

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Englisches Gold und österreichisch-ungarische Bollbewegung.

Marburg, 16. November.

Ein Vester Kaufmann von hoher Vertrauensstellung in der ungarischen Handelswelt erfreute den Herausgeber der „Deutschen Zeitung“, wie diese berichtet, vor wenigen Tagen mit einer Zuschrift, worin er denselben beglückwünscht und auffordert, im Kampfe für die Interessen der heimischen Arbeit muthig auszuhalten.

In diesem Briefe heißt es wörtlich: „Seien Sie auf der Huth, damit es nicht wieder in englischen Journalen heiße wie 1869 (ich las es selbst): für zweihunderttausend Pfund ging's nicht, wohl aber für dreihunderttausend. Ich las dies auch in inländischen Blättern.“

Zur Illustration dieser Bemerkung veröffentlicht die „Deutsche Zeitung“ ein Privattelegramm, welches ihr schon am 26. Oktober l. J. von Triest gesandt worden; dasselbe lautet:

„In einem Geschäftsbriefe, welcher einem hiesigen ersten Hause von seinem (natürlich freihändlerisch gesinnten) Londoner Vertreter zugekommen ist, heißt es wörtlich: „Alle schutzgölnnerischen Bestrebungen, nicht nur in Oesterreich, sondern überhaupt auf dem Kontinente, werden erfolglos bleiben, denn in den Kreisen der englischen Groß-Industriellen ist bereits in aller Stille eine Summe von zwei Millionen Pfund Sterling gezeichnet worden, welche einem Exekutiv-Komitee derselben zur Beeinflussung der öffentlichen Meinung und zur Gewinnung jener Personen, die auf das Zu-

standekommen der verschiedenen Handelsverträge Einfluß haben, zur Verfügung gestellt werden. Auf Oesterreich-Ungarn ist besonders Bedacht genommen worden. Auch wird, wie seinerzeit vor Abschluß des 1865er englischen Handelsvertrages und der Nachtrags-Konvention vom Jahre 1869, ein ständiges, mit den weitestgehenden Vollmachten ausgestattetes Vertrauensmänner-Komitee der englischen Industriellen in Wien seinen Sitz nehmen, sobald die Verhandlungen über die neuen Handelsverträge in Fluß gerathen sein werden.“

Zahlen beweisen — namentlich bei solchem Klange! Englands Großindustrielle erkennen, was für sie auf dem Spiele steht. Ringen darum auch wir nach voller Klarheit und waffnen auch wir uns mit gleicher Entschlossenheit! Suchen die Engländer ihren Vortheil zu wahren, so dürfen auch wir nicht ermatten im Streben für unsere bedrohten Interessen.

Die Engländer haben vor Jahren dreihunderttausend Pfund Sterling (drei Millionen Gulden österr. Währ.) für die eigene Sache gewidmet. Manchen Vortheil muß ihnen der Handelsvertrag sammt Anhang verschafft haben, wenn sie jetzt sogar zwei Millionen Pfund (zwanzig Millionen Gulden österr. Währung) opfern wollen, um die Bollbewegung zu günstigem Abschluß zu bringen — um den österreichischen Markt fortbeherrschen und wieder ausbeuten zu können.

Blicken wir scharf aus im Sturme und im Drange. Mustern wir die Reihen Jener, die einem anderen Banner folgen! Unterscheiden wir bei unseren Gegnern zwischen ehrlichen Verfechtern ihrer Grundzüge und Jenen, die wohl unsere Interessen stets im Munde führen,

ihre Taschen aber füllen mit dem Lohne für das verrathene Volk.

Behüten wir Oesterreich vor Schaden, retten wir es vor der Schmach, daß im Kampfe um's wirthschaftliche Dasein fremdes Gold gesiegt über die heimische Arbeit!

Maschine und Frauenindustrie.

I.

Emilie B. Wie die Indianerstämme Nord-Amerika's, ehe die erste Lokomotive in ihren Gefilden erschien und sie aus ihren Lagerstätten aufschreckte, saßen wir Frauen vor wenigen Jahren noch behaglich auf ererbtem Grunde, und das Gebiet der Arbeit, die Groß- und Urogroßmutter beschäftigt oder ernährt hatte, es gab Befriedigung oder Erwerb auch noch für uns.

Da kam mit einem Male ein fremder Einbringling, eine unscheinbare Nähmaschine zwar nur, die kaum geeignet schien, die flüchtige Neugier zu erregen. Doch siehe da, der Fremdling begann kaum eine nicht ganz geräuschlose Thätigkeit, so nahm er schon der Näherin das Brod vom Munde und raubte der fleißigen Hausfrau die Ueberzeugung von der Güte und Zweckmäßigkeit ihrer Leistungen auf dem Gebiete der Industrie.

Aus ihrer behaglichen Ruhe aufgeschreckt, lehnte der Grimm Weiber sich gegen den Einbringling, und sowohl Berufsarbeiterin als Hausfrau agierten eifrig gegen die Maschine.

Allerlei Angriffe wurden versucht; allein die Pfeile des Spottes prallten an dem Eisen-

Feuilleton.

Der türkische Soldat.

J. v. Wiedebe, Mitarbeiter der „Kölner Zeitung“ schildert in diesem Blatte die türkischen Soldaten: Um den wirklichen Kriegswert des Heeres, über welches der Sultan gebietet, richtig zu beurtheilen, muß man zunächst zu einem ganz anderen Maßstab greifen als der ist, welchen man an eine disciplinirte europäische Armee anzulegen pflegt. Wer ein türkisches Infanterie-Regiment in seiner ganzen äußeren Erscheinung in der Manövrierfähigkeit seiner Soldaten und nun gar vor Allem in der geistigen und wissenschaftlichen Ausbildung der Offiziere mit einem deutschen, österreichischen, russischen, französischen, englischen oder italienischen Regiment vergleicht, der wird und muß finden, daß es hierin in Allem auf einer ungemein niedrigen Stufe steht. Das ungeübteste deutsche Landwehrbataillon im ersten Augenblicke der Einberufung, ja selbst ein Bataillon jener unglücklichen, halbgekleideten und schlecht bewaffneten französischen Mobilgarden, welche die Verblendung Gambetta's 1871 in den sicheren Untergang hegte, gewährt für das Auge einen wohlgefälligeren und martialischeren Anblick, als das

beste türkische Bataillon, welches ich jemals gesehen.

Die taktische Manövrierfähigkeit der türkischen regulären Truppen verdient nicht, daß man ein Wort über sie verliert und man möchte sagen, daß selbst der Landsturm von Krähwinkel eine strammere Parade aufführen würde, als irgend ein türkisches Armeekorps. So ist die türkische Armee in offenem Terrain, wo die Manövrierfähigkeit in jetziger Zeit den Hauptfaktor der Entscheidung abgeben wird, einem gut disciplinirten europäischen Heere gegenüber unbrauchbar. Ein einziges deutsches Armeekorps wird ein Heer von 100.000 Türken in der offenen Feldschlacht besiegen.

Aber diese schlecht uniformirten, bewaffneten, abscheulich aussehenden, äußerlich kleinen, schwächlich scheinenden, duckhalsigen, schlurfenden türkischen Infanteristen besitzen auf der anderen Seite wieder Vorzüge, welche sie bei geeigneter kräftiger Führung den besten Soldaten der Welt anreihen. Zuerst ihre fast wunderbare Genügsamkeit in allen körperlichen Bedürfnissen und ihre beinahe fabelhafte Ausdauer bei Strapazen und Beschwerden aller Art. Eine Tasse schwarzen Kaffees, ein kleiner harter Maiszwieback und einige Handvoll von in Wasser gekochtem Reis oder, ist dieser nicht vorhanden, von Maisbrot genügen vollkommen für ihren

täglichen Unterhalt, und bekommen sie vielleicht wöchentlich ein- bis zweimal noch ein Stücklein halbvertrockneten Hammelfleisches dazu, so betrachten sie dies als einen besonderen Vederbissen. Nicht höhere Ansprüche stellt der türkische Soldat an seine Bekleidung und sonstige Ausrüstung. Fehlt das Schuhzeug, so läuft eine Kompagnie eben barfuß, und sind keine Mäntel vorhanden, so frieren die armen Kerle in ihren dünnen pluderhaften Jacken ohne Klage.

Ich habe während des letzten orientalischen Krieges türkische Bataillone gesehen, welche seit 6 bis 8 Monaten auch nicht die mindeste Befoldung mehr erhalten hatten, deren Kleidung fast nur aus Lumpen bestand und bei denen ein Paar heile Schuhe selbst bei den Offizieren zu den Seltenheiten gehörten, und bei dieser grenzenlos schlechten Ausrüstung und einer täglichen Verpflegung, welche ein westphälischer oder mecklenburgischer Soldat kaum zum Frühstück für genügend halten würde, liefen diese anscheinend so schwächlichen Kerle ganze Wochen hindurch die steilen schneebedeckten, oft pfadlosen Berge des Balkangebirges auf und ab, bivouakirten bei furchtbaren Stürmen oft in Schnee und Eis, murrten niemals, verweigerten keine Stunde den Dienst, waren froh, wenn sie sich um ihr spärliches Bivouakfeuer kauern, eine Tasse schwarzen, bitteren Kaffees kochen und

Körper des kleinen Werkzeuges ab, und böse Nachrede — was hat man den Nähmaschinen nicht Alles nachgesagt! — all' dies erwies sich als machtlos, selbst alle Hindernisse, die man, um ihrer Verbreitung zu wehren, ihr in den Weg gelegt, wußte sie zu überwinden. Da griffen die Frauen zur Verschanzung. Ein starkes Bollwerk, Vorurtheil genannt, richteten sie gegen die Nähmaschinen auf und verschlossen damit sich und ihr Gebiet eifrig gegen das Nachdrängen der Maschine und deren Leistung. „Die Maschinennath trennt“, wurde behauptet, sie zerreißt den Stoff, sie ist roh und plump, und was dergleichen unhaltbares Vorurtheil mehr gewesen; allein selbst die Verschanzung hielt nicht Stand und unaufhaltsam eroberte die Maschine das Terrain der weiblichen Handarbeit.

Jetzt gaben die Frauen den Kampf auf, wichen der Uebermacht und verhielten sich ruhig; allein im Stillen wurzelt noch viel vom alten Vorurtheil.

So gibt es auch heute noch Frauen, die behaupten, die Maschinennath sei unhaltbar, weil sie die Leistungen kleiner unvollkommener Hand-Nähmaschinen, die allerdings nur eine leicht lösbare Tambourinnath erzeugen, mit der Arbeit amerikanischer Nähmaschinen verwechseln.

Diese letzteren, gleichviel welchem der drei herrschenden Systeme — Wheeler & Wilson, Grover & Baker oder Singer — sie angehören, ob sie Greifer-, Schützenmaschinen sind, ob sie Doppelstepp- oder Kettenstich erzeugen, arbeiten stets mit zwei Fäden, die sich so fest und haltbar ineinander verschlingen, daß das Trennen einer Maschinennath sogar zu den schwierigen und mühevollen Arbeiten gehört, wenn man den Vortheil nicht weiß.

Wenn nichts destoweniger bei Maschinennath häufiger als bei der Handnäheri das Ende der Nath sich löst, so liegt das wahrlich nicht an der Maschine, sondern einfach an der Näherin.

Die überraschende Schnelligkeit, mit der die Maschine arbeitet, verleitet die Arbeit zu einer Hast, von der die Handnäherin sich keinen Begriff machen kann, und so wie wir in nervöser Ungeduld oft den Lauf des Kourierzuges nicht rasch genug finden, der meilenweite Entfernungen im Zeitmaß von Minuten durchfliegt, und vergessen, daß unsere Voreltern, um die gleiche Entfernung zu durchmessen, in tagelangen Fahrten sich gemüht, so erscheint der Maschinennäherin, deren Arbeit im Fluge geht, die Leistung noch immer nicht rasch genug

und ein ordentliches Bernähen der Fäden zu zeitraubend.

Verleitet von der großen Haltbarkeit der Näthe, schneidet sie meist, was nie der Handnäherin befallen würde, alle herabhängenden Fadenenden unvernäht ab. Wer aber wird der Maschine die Unterlassungssünden der Näherin zum Vorwurfe machen?

Oft hört man auch die Behauptung, die Maschinennath sei roh und grob und eigne sich nicht für feinere, zierliche Arbeit.

Allerdings sieht man häufiger unelegante als feine und zierliche Maschinenarbeit, aber ohne im eigentlichen Sinne des Wortes aus der Schule zu schwagen, kann ich versichern, daß man diese Erfahrung auch auf anderen Gebieten weiblicher Industrie machen kann.

Wie jedes Werkzeug kann man die Nähmaschine präcise und zierlich handhaben, aber die Nettigkeit und Akkurateffe ist nicht Jedermanns Sache, und die rohe und grobe Arbeit der Maschine zum Vorwurfe zu machen, hieße sie wieder die Sünden der Näherin büßen lassen, wie dies auch thatsächlich der Fall ist, wenn man, was sehr häufig geschieht, Launen, Mucken, Kaprizen, und wie sonst die weiblichen Untugenden lebender Nähmaschinen heißen, ihr alles Ernstes zum Vorwurfe macht. Allerdings soll es vorkommen, daß Maschinen unter der Hand von Dilettantinnen im Maschinnähen an manchen Tagen absolut nicht nähen wollen; wenn man aber, anstatt auf Launen und Kaprizen zu schließen und statt das probate Mittel solcher Meisterinnen anzuwenden, für das der Kunstausdruck lautet: „Warten, bis die Maschine sich's überlegt“ — lieber gleich nachsehen würde, ob dem Räderwerk nicht das nöthige Del fehlt, oder ob der Faden falsch eingefädelt, die Nadel verschraubt oder die Spannung verfehlt ist, so würde man sicher bald finden, daß man die Maschine für Fehler und Unterlassungssünden ihrer Pflegerin verantwortlich gemacht.

Zur Geschichte des Tages.

Die Schutzoll-Bewegung in der Bevölkerung Oesterreichs geht tief und tiefer. Durch alle Kundgebungen ziehen sich dieselben Schattenstriche über Erschöpfung der Steuerkraft und Zunahme der Massenarmuth und Alle betonen, daß der Schutz, welchen sie fordern, zur unerläßlichsten Bedingung der Existenz geworden.

einen steinharten Zwieback dazu verzehren konnten. Der türkische Soldat trinkt niemals einen Tropfen Spirituosen, und dies allein ist schon großer Vorzug, er raisonnirt nie, führt alle Befehle geduldig und ergeben aus und betrachtet alle Leiden und Gefahren, die ihn treffen, als eine unabänderliche Fügung Gottes, welcher der Mensch ohne Murren und Klagen sich unterwerfen muß.

Man kann sich im nördlichen Europa kaum einen Begriff von der fast wunderbaren Genügsamkeit machen, die mit der größten körperlichen Ausdauer und Zähigkeit bei Strapazen und Beschwerden verbunden ist, aber eben so wenig auch von dem religiösen Fanatismus, welchen die Türken und noch einige andere südeuropäische Volksstämme in so hohem Grade besitzen. Diese für militärische Zwecke so äußerst vortrefflichen Eigenschaften haben z. B. auch die Nordspanier, zumal die Basken, und hiedurch allein ist es Don Carlos möglich geworden, den wilden Kampf nun schon bis in das dritte Jahr zu führen.

Ist der religiöse Fanatismus des türkischen Soldaten erst aufgestachelt — und bei einem Kampfe gegen die verhassten Giaurs oder „Christenhunde“ geschieht dies sehr leicht — so wird das Heer des Sultans eine Zähigkeit entfalten und eine Hartnäckigkeit des Widerstandes zeigen,

welche man schwerlich erwartet haben dürfte, wenn man im Frieden diese theilweise fast Falstaffischen Schaaren schlaff umherpazieren sieht. Im letzten großen orientalischen Kriege schlugen schlecht bewaffnete, unausgebildete, kümmerlich aussehende türkische Schaaren die russischen Bataillone und Schwadronen bei Cetate und Oletniza auf das Haupt und nahmen dem stolzen Lufaren-Regiment Paszkewitsch seine Standarte, und 15 bis 18.000 Mann halb verhungertes, fast einem Bettlerhaufen gleichender Türken vertheidigten wochenlang mit dem größten Erfolg die elende, schlecht ausgerüstete, nach echt türkischer Vernachlässigung zu drei Vierteln verfallene Festung Silistria gegen 40.000 Mann Russen unter dem größten Feldherrn des Kaisers Nikolaus, dem Feldmarschall Paszkewitsch, und dem ersten Geniegeneral der Armee, General-Lieutenant v. Schilder, der bei dieser Gelegenheit den Soldatentod fand.

Ein Gleiches, ja, wahrscheinlich noch mehr, wird die türkische Armee jetzt leisten, wenn es zu einem größeren Kampfe in Bosnien und der Herzegowina kommen sollte. Bei aller Bewunderung der großen Kriegstüchtigkeit unseres jetzigen deutschen Heeres und seiner Manövrierfähigkeit, dieser Hauptentscheidungskraft in den neuen offenen Feldschlachten, in welchen die Truppen des deutschen Kaisers für die augen-

Wie bitter sind die Klagen, welche zumal in Wien angestimmt werden über die Armuth so vieler Studenten. Wie oft ist gesagt worden, daß die geistige Wehrkraft gestärkt werden soll! Und welchen Betrag hat nun der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses „zur Unterstützung für Studierende sämtlicher Hochschulen“ eingestellt? Viertausend Gulden und keinen Kreuzer mehr!

Die Relationären in der französischen Nationalversammlung, welche bisher so standhaft sich gegen die Auflösung derselben gewehrt, stimmen jetzt gerne dafür — der triftigste Beweis, daß sie mit Hilfe der neuen Wahlordnung zu siegen hoffen.

Marburger Berichte.

Sizung des Gemeinderathes vom 15. Nov.

Unterm Vorsitze des Bürgermeisters Herrn Dr. M. Reiser werden die Verhandlungen über die Organisation der Polizeiwache fortgesetzt. Berichterstatter ist Herr Max Baron Rast. Das Wort ergreifen die Herren: Ferdinand Baron Rast, Dr. Reiser, Max Baron Rast, Direktor Gutscher, Bitterl von Tessenberg, Nagy, Joh. Girstmayr, Albenberg, Pichs, Fr. Bindekner.

Die wesentlichsten Bestimmungen, welche angenommen worden, sind:

Die Ausrüstungsgegenstände für die Wachmänner, die Führer und den Inspektor werden von der Gemeinde beigelegt. Für Nachschaffung der Montur erhält der Wachmann jährlich 70 fl., der Führer 75 fl., der Inspektor 85 fl.

Sämmtliche Führer und Wachmänner werden in der s. g. Polizeikaserne untergebracht. Auf dem Rathhause hat lediglich ein Inspektionszimmer für den Tag- und Nachtdienst zu bestehen. Die Wachmänner und Führer haben eine gemeinschaftliche Menage in der Kaserne zu führen.

Die Wachmänner werden zu Rayons, Stehposten, Patrouillen, Escortirungen und Bewachung von Arrestanten, überhaupt zu allen Dienstleistungen, welche einem Sicherheits-Organ obliegen, verwendet. Sie müssen sich stets die Bestimmungen des Gesetzes vor Augen halten, ruhig, taktvoll, höflich, jedoch entschieden und fest einschreiten. Müchternheit, Unbestechlichkeit, Unparteilichkeit, strenge Gerechtigkeitsliebe sind unerläßliche Eigenschaften.

Die Führer müssen im Dienste vollkommen erfahren sein, um die Mannschaft entsprechend führen und belehren zu können. Es

blicklich bestausgebildetsten gelten dürfen, ist doch der Zweifel erlaubt, ob 20,000 Mann deutscher Soldaten unter gleichen Verhältnissen in der Herzegowina und Bosnien dasselbe leisten würden, wie dies sehr wahrscheinlich die Türken thun werden, sobald sie nur einigermaßen gute Führer erhalten.

Wenn die deutschen Truppen monatelang in einem öden, kaum halb angebauten Lande ohne Sold, genügende Nahrung, schlecht ausgerüstet, einen erbitterten Guerillakrieg, Berg auf, Berg ab, auf steilen Felsenhöhen, in glühendem Sonnenbrand oder eisigem Sturmgebrause stets ohne Obdach und oft ohne Wasser und Holz (viele steile Kalkgebirge in der Herzegowina und der Czernagora sind gänzlich ohne Wasser und Pflanzenwuchs), gegen einen unermüdbaren Tag und Nacht thätigen Feind führen sollten, möchte es mit ihrer Kriegstüchtigkeit und Kriegsfreudigkeit bald schlecht aussehen. Den türkischen Heeresheilen, welche jetzt in den aufständischen Provinzen kämpfen sollen, dürften diese Aufgaben aber sehr wahrscheinlich bevorstehen, und ich zweifle kaum, daß sie denselben gewachsen erscheinen werden.

Eine fernere, hoch anzuschlagende militärische Eigenschaft der meisten türkischen Soldaten ist ihr angeborenes scharfe Auge, ein gewis-

obliegt ihnen die Leitung des Dienstes auf dem Wachzimmer, die Inspizierung und Kontrollirung der übrigen Dienstobliegenheiten der Wachmänner. Sie haben alle besonderen Aufträge zu vollziehen, welche ihnen von den Vorgesetzten ertheilt werden; im Uebrigen den Dienst wie die Wachmänner zu versehen.

Der Inspektor hat nach Weisung des Stadtrathes die zur Ausführung des Dienstes erforderlichen Anordnungen zu treffen, die Mannschaft sowohl zu den gewöhnlichen täglichen, als etwa nöthigen außergewöhnlichen Diensten zu kommandiren, rücksichtlich des gesammten Polizeidienstes die Kontrolle zu üben und wahrgenommene Uebelstände, die er nicht selbst abstellen kann, zur Kenntniß des Bürgermeisters und Stadtrathes zu bringen. Er hat die Mannschaft in allen Dienstpflichten zu unterrichten und für den Sicherheitsdienst vollkommen auszubilden, sich mit den Eigenschaften und Fähigkeiten seiner Untergebenen bekannt zu machen und die Standes- und Konduittlisten zu führen.

Alle Mitglieder der Sicherheitswache genießen in Ausübung ihres Dienstes den gesetzlichen Schutz, welcher behördlichen Personen und Militärwachen zukommt.

Jedermann ohne Unterschied des Standes, somit auch das Militär, ist verpflichtet — unbeschadet nachträglicher Beschwerde — den von Seite der Wachorgane im Dienste ergangenen Aufforderungen und Anordnungen nachzukommen.

Die Anerkennung besonderer Leistungen besteht in Belobungen mit oder ohne Ausfertigung eines Dekretes und in Geldbelohnung.

Die Strafen sind: mündliche Rüge, schriftlicher Verweis, Entlassung. Eine mündliche Rüge kann der Inspektor und zwar bei kleineren Unachtsamkeiten oder Nachlässigkeiten im Dienste, vorschriftswidriger Adjustirung, bei Trunkenheit außer Dienst ertheilen. Den schriftlichen Verweis ertheilt der Herr Bürgermeister, wenn eine mündliche Rüge fruchtlos geblieben. Gegen die mündliche Rüge und den schriftlichen Verweis findet keine Berufung statt. Die Strafe der Entlassung kann ausgesprochen werden: 1. Bei Ungehorsam gegen die Befehle der Vorgesetzten — 2. Beim ersten Trunkensalle im Dienste und bei öfterer Trunkenheit außer Dienste — 3. Bei wiederholter Vernachlässigung und Verletzung der Dienstpflichten nach vorausgegangener Disziplinarbehandlung — 4. Bei wiederholtem Mangel an Thakraft, Verlässlichkeit, Entschlossenheit — 5. Bei Geschenkannahme

in Amtssachen, überhaupt bei Bestechlichkeit und Parteilichkeit — 6. Wenn sich ein Mitglied der Wache eines Verbrechens, Vergehens, einer Uebertretung, oder einer sonstigen, das Ansehen der Körperschaft kompromittirenden Handlungsweise schuldig macht — 7. Bei Verletzung des Amtsgeheimnisses — 8. Wenn ein Wachmann ohne Bewilligung des Gemeinderathes sich verhehelt. Die Entlassung der provisorisch angenommenen Wachmänner spricht der Bürgermeister aus und steht dagegen die Berufung an den Gemeinderath offen; die Entlassung der definitiv angestellten Wachmänner, der Führer und des Inspektors erfolgt durch den Gemeinderath.

Die Mitglieder der Wache haben nur auf so viel freie Zeit Anspruch, als sie zu ihrer körperlichen Erholung dringend benöthigen. In besonderen Fällen können auch Dienstleistungen im erhöhten Maße beansprucht werden. Urlaube ertheilt bis zu 2 Tagen der Bürgermeister, bis 8 Tagen der Stadtrath, längere der Gemeinderath.

Die Bewilligung zur Verhehlung für Führer und Wachmänner ertheilt der Gemeinderath, jedoch nur in Ausnahmefällen.

Den Mitgliedern der Sicherheitswache ist keine wie immer geartete Nebenbeschäftigung gestattet.

Wenn Führer oder Wachmänner aus der Sicherheitswache austreten wollen, so haben sie dies dem Bürgermeister anzuzeigen und noch durch einen Monat Dienst zu leisten; der Inspektor hat halbjährig den Dienst zu kündigen; durch den freiwilligen Austritt erlischt die Pensionsberechtigung. Die Pensionirung erfolgt entweder von Amtswegen oder über hinlänglich begründetes Einschreiten und gelten für den Inspektor die gleichen Vorschriften, wie für die Beamten — für die Führer und Wachmänner die gleichen, wie für die Diener der Stadtgemeinde Marburg. (Schluß folgt.)

(Vergiftung eines Kindes.) In Mauthdorf, Gerichtsbezirk Luttenberg, hatte Maria Michoutsch ein drei Monate altes Kind zu pflegen. Um dieses einzuschläfern, griff das Mädchen zu einem häufig gebrauchten Mittel und gab der Kleinen Mohnabsud, welche in Folge dieses Trunkes einige Stunden darauf starb.

(Schadenfeuer.) Am 9. d. M. Nachmittags brach in Windisch-Feistritz beim Gasthof-Besitzer Joseph Mannhard Feuer aus, und wurden alle Wirthschaftsgebäude sammt Vorräthen eingäschert. Den vereinten Bemühungen

der Feuerwehr, der Husaren und Gensdarmen gelang es, nach zwanzigstündiger Arbeit den Brand zu bewältigen und die Nachbargebäude trotz Wind und Sturm zu behüten. Der Schaden ist bereits geschätzt worden und beträgt 6000 fl. Herr Mannhard ist mit 3400 fl. versichert.

(Vom Schwurgerichte.) Während der jetzigen Sitzung des Cillier Schwurgerichtes, welche vorgestern begonnen, kommen nachstehende Fälle zur Verhandlung: 15. November: Martin Lach, Brandlegung — 16. November: Martin Drost, Totschlag — 17. November: Peter Vatoja, Brandlegung — 18. November: Rasper Koletnik und Joseph Drnik, Diebstahl — 19. November: Maria Tschiritsch, Raub — 20. November: Thomas Pipeunak, Totschlag — 22. November: Leopold Großmann, Raubmord — 25. November: Georg Bengust, Raubmord — 26. November: Lorenz Tschauko, Diebstahl — 27. November: Jakob Sekirnik, Totschlag — 29. November: Mathias Grabitsch, Totschlag — 30. November: Anton Clemenschet, Brandlegung — 3. Dezember: Pietro Moretti, Totschlag.

Theater.

Freitag am 12. November wurde die Operette „Die Frau Meisterin“ von Suppé wiederholt und gewann auch diesmal durch die gute Darstellung seitens der Damen Berger, Kraft, Diez und Mikola, sowie der Herren Ludwig, Signory und Jchheiser eine sehr freundliche Aufnahme. Wir können nur bedauern, daß das Publikum für das anerkennenswerthe Streben der Direktion wenig Theilnahme zeigt und das Theater bei Reprisen immer nur spärlich besetzt hält.

Samstag am 13. November erfreute sich die Dramatisirung des Berner'schen Romans „Gesprenzte Fesseln“ von Blumenreich eines glänzenden äußeren Erfolges. Die Spannung des Publikums hielt vom Anfange bis zum Ende vor und wurden die Darsteller bei offener Scene und am Schluß der Akte wiederholt durch Borruf ausgezeichnet. Den besten Theil des Beifalles nahmen Fräulein Wilhelmi und Herr Rainz, aber auch die Herren Diez und Jchheiser waren gut am Platze. Das Haus war ausverkauft.

Wie wir bereits gemeldet haben, geht heute das durch eine glänzende Verkleidungsrolle ausgezeichnete Lustspiel „Satan oder der Teufel

fermaßen instinktmäßiges richtiges Abschätzen der Entfernungen, sehr ruhiges Blut und vollständiger Mangel von jeglicher nervösen Aufregung. Aus diesem Grunde sind so viele türkische Soldaten vortreffliche Schützen oder können wenigstens sehr leicht zu solchen ausgebildet werden.

Die Bewaffnung der türkischen Infanterie war im letzten orientalischen Kriege fast stets sehr schlecht und die meisten, oft nur noch mit Steinschloßern versehenen glatten, plumphen, vernachlässigten Flinten befanden sich in einer Beschaffenheit, daß man kaum begriff, wie damit nur überhaupt ein Zielen möglich sei. Und dennoch übertrafen in Treffsicherheit die meisten türkischen Soldaten nicht allein die schlecht schießenden Engländer, sondern auch die Franzosen. Ich habe es selbst gesehen, daß im Lager am Defno-See unweit Barna bei Gelegenheit einer Wette zum großen Verdruß des Marschalls St. Arnaud hundert verwahrloste aussehende türkische Linien-Infanteristen bei fünfhundert Schüssen auf dreihundert Schritt Entfernung mehr Treffer hatten, als die gleiche Zahl französischer Chasseurs à pied mit ihren vorzüglichen gezogenen Büchsen.

Die große natürliche Anlage vieler türkischer Rekruten zum richtigen Schießen erleichtert auch so sehr deren Ausbildung zu äußerst

geschickten Artilleristen, wie dies mehrere preussische oder andere deutsche Offiziere, welche in der türkischen Artillerie als Instruktoren dienten, mir wiederholt versichert haben. Die türkische Artillerie, welche ich früher sah, schoß stets vorzüglich und übertraf in dieser Hinsicht weit die sonst äußerlich so stattlich aussehende russische Artillerie, welche vom Kaiser Nikolaus auf die unverantwortlichste Weise zu einer leeren Paradowaffe herabgewürdigt worden war.

Wie fast alle uncivilisirten Völker, welche mehr in der freien Natur leben und ihre Jugend nicht in engen Schulstuben oder dumpfen Werkstätten zubringen müssen, haben sehr viele Türken untern Standes überhaupt sehr scharfe Sinne, und neben dem trefflichen Gesichte auch ein feines Gehör. Sie besitzen dabei gleich den Kosaken einen angeborenen Instinkt für den kleinen Krieg und leisten daher — wenn sie nur halbwegs taugliche Offiziere besitzen, woran es ihnen freilich oft genug fehlt — im Vorposten- und Patrouillendienst ausgezeichnete Dienste. Gleich den alten Kosaken früherer Zeit, welche Instruktionsstunden und theoretischen Unterricht kaum dem Namen nach kannten und trotzdem für den kleinen Krieg die beste Reiterei der Welt bildeten und alle noch so gut geschulten deutschen, französischen

oder nun gar die ungemein ungeschickten englischen Reiter weit übertrafen, so sind auch die Türken für den kleinen Krieg, besonders im Gebirge, sehr gut zu verwenden.

Allerdings ist bei den meisten türkischen Subalternen, ja, selbst sehr vielen Stabsoffizieren der Gebrauch von Landkarten, geographischen Handbüchern und anderen wissenschaftlichen Hilfsmitteln etwas ganz Unbekanntes, und in dieser Hinsicht befinden sie sich auch im kleinen Krieg einem europäisch gut geschulten Heere gegenüber im entschiedenen Nachtheil. Dagegen stehen die Aufständischen in Bosnien und der Herzegowina hierin mit den Türken auf gleicher, wenn auf nicht tieferer Stufe, und so werden beide Gegner im kleinen Krieg, der bei jedem Empörungskriege mit ungeschulten Schaaren die Hauptsache bildet, sich wohl ziemlich gewachsen sein.

Abschied!

Beim Scheiden aus dem unvergesslichen Marburg sagen wir hiemit allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl mit der Bitte, uns eine freundliche Erinnerung zu bewahren. (1843)

Carl Gerdes jun.
Adele Gerdes.

Fix-Quart.

Donnerstag den 18. Nov. 9 Uhr Abends:
Gebackene Panzenleber. (1348)

Hochverehrte!

Um dem P. T. Publikum die langen Winterabende und die Erholung nach des Tages Mühen zu versüßen, bin ich in meinem aufrichtigen Bestreben als Gastgeber in dieser Richtung gerecht zu werden, gewillt, in der
Bierhalle zur Stadt Graz,
der guten alten Grub, ein

Kapellschießen

zu arrangiren. (1349)
Der vom allgemeinen Gastlokale getrennte Schützen-Salon wird zu diesem Zwecke außer Mittwoch und Sonntag geschlossenen Gesellschaften zur Verfügung gestellt, während letztere zwei Tage als Freitage der Schützen-Salon zu gleichem Vergnügen bereit steht.

Das Kapellschießen beginnt nach Belieben der werthen Befehle.

Für die erforderlichen Instrumente in jeder Richtung zu sorgen ist meine Sache, an der ich nach bestem Willen nichts veräumen werde.

Ich lade nun die hochverehrten Bewohner der schönen Draufstadt Marburg zur gütigen zahlreichen Beteiligung ergebenst ein, indem ich nicht umhin das höfliche Beifügen mir erlaube, daß ich wie bisher, auch fernerhin trachten werde, den Wünschen der P. T. Bevölkerung nach all' meinen Kräften zu entsprechen. Keller und Küche werden wie immer gut sein. Die unter meiner unmittelbaren Leitung stehende Bedienung wird schnell und reell wie immer sein. Empfehle mich hochachtungsvoll

Ferdinand Schwechler.

Ruh-Verkauf!

In der Weinbauschule bei Marburg sind sogleich 3 Stück sehr schöne große Kühe, worunter 2 neumelkende, zu verkaufen.

Ein junger Mann

mit italienischer Sprachkenntniß, der schon durch mehr als 3 Jahre beim Geschäfte thätig war und mit besten Referenzen versehen ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine passende Stelle in einem Comptoir. (1346)

Nähere Auskunft im Comptoir d. Bl.

Kirchenwein-Lizitation.

Dienstag, am 23. November d. J. werden zu St. Jakob in Lembach um 10 Uhr Vormittags 20 Startin heurige Kirchenweine — bester Piderer — sammt neuem Gebinde lizitando hintangegeben.

(1344) Die Kirchenvorstellung.

Freie Lizitation.

Johann Macher vlg. Kerle, Grundbesitzer H. Nr. 30 in Bachern, wünscht seine in der Steuer Gemeinde Unterrotthwein gelegene unbebaute Realität, bestehend aus Aedern im Gesamtflächenmaße von 2 Joch 1090 Qfl. nämlich die Parzellen Nr. 349, 350, 351, 352 und 354 im Schätzungswerte pr. 2100 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Diese Realität liegt an der von Unterrotthwein nach Marburg führenden Straße, und es ist jede Parzelle zum Bauplatze geeignet. Nähere Auskunft wird in Unterkrösch H. Nr. 8 erteilt. (1342)

Verkaufs-Anzeige.

1 Broom, 1 halbgedeckter Wagen, 2 Fuhrwägen, nebst mehreren Paar Pferd-Geschirren sind verkäuflich im Marburger Dienstmann-Institut. (1355)

Sehr billige freundliche Wohnung für Studenten.

(1345) Kärntnervorstadt Nr. 41, 1. Stock.

August Haus,
Spezereihandlung „zum goldenen Fassl“, Obere Herrengasse

Reichmeyer'sches Haus Nr. 119

empfiehlt zur geneigten Abnahme: soeben neu eingelangte feinste Sorten von russischen Caravanen-, Mandarin- & Peccoblüthen-, feinsten Souchong-Thee, feinsten Jamaica-Rhum; mit 18 goldenen, silbernen und Verdienstmedaillen prämierte Fruchtdestillate aus Erdbeeren, Reine claudes, Quitten, Pflirsich, Aprikosen, Weichsel, Waldkirschen etc. — Cognac, Chartreuse, Maraschino etc. aus der Fabrik des Fr. Pokorny in Agram. Ferner feinste Sorten von Zucker, Mocca-, Cuba-, Ceylon-, Goldjava- und Java-Caffees, vorzüglich feinschmeckenden Colombo-Caffee, sowie stets frischgebrannten Caffee; als Caffee-Ersatz den beliebten Franck-Caffee in 1/2 Kilo-Kisteln, Pettauer Imitations-Caffee etc. Alle Sorten Dampfmehle, besonders Agramer Königsmehl, als ausgiebigstes Mahlprodukt allgemein bekannt. Neue Erbsen und Linsen, Znaimer-Gurken, allerfeinsten Kremser-Doppelsenf, Mohn (welcher auf Verlangen auch auf eigener Mühle fein gemahlen wird). Emmenthaler-, Groyer- & Parmesan-Käse. Reinstes ung. Schweinfett, frisches Rindschmalz, täglich frische Pressgerm etc. unter Zusicherung streng solider, aufmerksamer Bedienung und billigster Preise. Alleiniges Depôt von neuer deutscher Fett-Glanzwichse als vorzüglicher Erhalter von Schuh- und Lederwerk, aus Aalen in Württemberg. (1319)

R. Ditmar in Wien

land. priv. Lampenfabrikant

empfiehlt aus seinem grössten, sich eines Weltrufes erfreuenden Etablissement

„Lampen aller Gattungen“

(1105) sowohl für Petroleum, als auch für Oel. Die Preise sind trotz der anerkannten Solidität des Fabrikates billiger als alle Erzeugnisse des In- oder Auslandes. Lager halten alle grösseren und renommirteren Geschäfte.

WARNUNG.

Jede complete Lampe trägt obiges Fabrikszeichen. Phönixcylinder mit der protokollirten Fabriksmarke versehen, springen nicht und sind genau den Constructionen meiner Brenner angepasst, worauf ich besonders aufmerksam mache; Cylinder unter demselben Namen — mit anderen Zeichen — sind Nachahmungen.

Niederlage: J. G. Koch's Söhne in Graz.

(1263) **Dr. F. Terč**
ordinirt
von 8—9 Uhr Vormittags und
2—3 Uhr Nachmittags
Hauptplatz, Grillwitzer'sches Haus,
1. Stock.

Wiens allergrösstes
27 kr.-
Etablissement
der als solid und reell anerkannten Firma
Bernhard Pollak,
Wien, Kärntnerstraße 14
(vis-à-vis der Weiburggasse) 1139
verkauft einzig und allein unter gewissenhaftester Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren fortwährend
das **Allerneueste** für jede Saison
in Schafwoll-Kleiderstoffen.

Ebenso alle erdenklichen Gattungen Leinen-, Mode-, Current- und Wirkwaaren, Seiden- und Sammtbänder, sowie Guipur-Spizen in allen Sorten, nebst tausend anderen Artikeln.
Muster- und Waaren-Verzeichniß
gratis und franco.
Bestellungen, selbst die kleinste prompt gegen Nachnahme.
Nichtconvenirendes
wird anstandslos zurückgenommen.

Grösste Auswahl!
Knaben-Mäntel,
sowie selbst erzeugte **Knaben-Anzüge**
von ö.W. fl. 6 an;
Herrenkleider
nach dem neuesten Schnitt, solid gearbeitet, gut genäht, aus Brüner, französischen und englischen Stoffen:
Ganze Anzüge . von fl. 18 aufwärts,
Herbst-Ueberzieher „ 10 „
Jagd-Saccos „ 8 „
moderne Herbst-Hosen „ 5 1/2 „
Reise-Mäntel „ 16 „
empfiehlt (1243)

Anton Scheikl in Marburg.

Ein Lehrling
wird in eine Spezereihandlung aufgenommen.
Auskunft im Comptoir d. Bl. (1347)

Dampf- u. Wannenbad
in der Kärntner-Vorstadt (215)
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.
Alcis Schmiederer.

Schuldiener-Stelle.

Für die k. k. Oberrealschule in Marburg wird ein zweiter Schuldiener mit dem Gehalte von 300 fl. ö. W. und Natural-Wohnung vorläufig provisorisch angestellt.

Bewerber um diese Stelle müssen ledigen Standes, Schreibkundig und nebst den gewöhnlichen Diensten auch insbesondere zur Verwendung im chemischen Laboratorium geeignet sein.

Gesuche um Verleihung, versehen mit Schulzeugnissen und Ausweis-Dokumenten über den ganzen Lebenswandel und sonstige Kenntnisse sind an den Stadtrath Marburg binnen sechs Wochen einzubringen.

Stadtrath Marburg am 11. Nov. 1875.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Carl Claus

Branntwein-, Liqueur- & Essig-Geschäft in Marburg,

Burggebäude am Sofienplatze und beim „schwarzen Adler“ am Burgplatze offerirt: (1330)

Echten Jamaika-Rum

1/2 Mass-Bouteille	fl. 1.30 kr.
1/4 „ Bouteille	„ —.68 „
1/8 „ Bouteille	„ —.35 „

Stärkste Essig-Essenz

1 Mass	„ —.14 „
--------	----------

3. 14047.

Edikt.

(1310)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht:

Es werde zur freiwilligen Versteigerung des der steirischen Weinhandels-Gesellschaft in Liquidation gehörigen landtächtlichen Kellereigebäudes in der Tegetthofstraße in Marburg die Tagsatzung auf den **20. November 1875** angeordnet.

Die Lizitationsbedingungen können bei dem Feilbietungs-Kommissär Herrn Dr. Mullé, k. k. Notar in Marburg eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Marburg linkes D. U. am 29. Oktober 1875.

Der k. k. Bezirksrichter.

3. 7304.

Edikt.

(1322)

Vom k. k. Bezirksgerichte St. Leonhard wird zur gerichtlichen Versteigerung der in die Konkursmasse des Ignaz Pollanz und in den Verlass nach dessen Ehegattin Josefine Pollanz von Leibnitz gehörigen, im Weingarten zu Ragosnitz (Sandberg) bei Wurmberg und St. Barbara befindlichen circa 20 Startin neuer Weine à 60 fl. und 26 St. großer und einiger kleinerer Weinfässer in Eisengebänden die Tagsatzung an Ort und Stelle auf **Montag den 22. November** d. J. Vormittags 10 Uhr angefangen mit dem Besatze angeordnet, daß die Gegenstände nur um oder über den Schätzwert gegen Barzahlung hintangegeben werden.
St. Leonhard am 9. November 1875.

Gasthaus u. Greislerei

mit 3 Zimmern, Küche, Keller und Schweinstallung ist im Hause Nr. 18 in **Maria Theresien** u. verpachten. (1314)

Süßer heuriger Pickerer

ist im Gasthause (1316)

zur Draubrücke

die Maß zu 40 kr. im Ausschank.

Ein Lebrjunge

der slavischen Sprache mächtig, wird sogleich in einem hiesigen Manufakturwaaren-Geschäft aufgenommen. (1328)

Anzufragen im Comptoir d. B.

Nur in (1140)

Pollak's

ältester und berühmtester

27 kr.-

Universal-Waaren-Halle,

WIEN, Mariahilferstraße 1,

wird, wie allbekannt, unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren stets das Allerneueste en gros & en detail abgegeben.

Schafwoll-Kleiderstoffe,

die feinsten und modernsten für jede Saison in allen Farben, glatt, gestreift, einfach und schottisch carrirt, und zwar: Lüster, Rips, Plaidstoffe, Diagonal, Flanell, Cheviot (Tuch-Kleider), nebst vielen anderen Sorten.

Leinwänden, alle Gattungen Tischzeuge in Zwilch und Damast, Gradl, weiß und färbig, Vorhänge, Chiffon 1/2, sogar 3/4, breit, Percalins, türk. Creton, nebst tausend anderen Artikeln.

Vollständiges Sortiment von Wirkwaaren, Herren- und Damen-Cravats.

Größtes Lager von Seiden- und Sammt-Bändern in jeder beliebigen Farbe und Breite. Schafwoll- und Blond-Spitzen auch mit Perlen benäht, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Gegenstände und dies

Alles nur zu 27 kr.

Versendungen mittelst Nachnahme prompt. Muster- und Waaren-Verzeichniß gratis und franco.

Die grösste

Eisenmöbelfabrik

von 102:

REICHARD & COMP.

in **Wien, III. Marxergasse 17,** empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

Einkauf von

Weinstein, Habern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Kopf-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopshaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,

149) Marburg, Burgplatz.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 6 U. 56 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 45 M. Früh und 7 U. 8 M. Abends.

Weinreben-Verkauf.

Wie alljährlich, so auch heuer, sind aus den gräf. Meran'schen Rebschulen zu Johannisberg in Picken folgende, nur von eigenen Anpflanzungen stammende Wurzelreben zu verkaufen, als:

1. Alle Arten Gutedel, 1jährig pr. Mille fl. 14, 2jährig fl. 16.
2. Die Sorten: Kleinriesling, Traminer, Ruländer, Weiß- und Schwarz-Clevner, Burgunder, Portugieser, 1jährig pr. M. fl. 12, 2jährig fl. 14.
3. Wälschriesling, Ortlieber, Sylvaner, 1jährig fl. 13, 2jährig fl. 15 pr. M.
4. Mosler 2jährig fl. 11, 3jährig fl. 14.

Vom Frühjahr ab werden von den erwähnten Sorten auch Schnittreben abgegeben, durchschnittlich zu fl. 3, Mosler-Schnittreben zu fl. 2.50 pr. Mille.

Wurzelreben stark entwickelt, Sortiment rein, Packung gut und in obigen Preisen tubegriffen. Letztere loco Marburg zu verstehen. (1329)

Anfrage unter: Gräf. Meran'sch Verwaltung, Marburg.

Prämiirt

Wien 1873 Lissabon 1873 Marseille 1874
Anerk. Diplom. bronzene Medaille. silberne Medaille.

J. Hafner's Zahnpulver

Odontosmegma,

frei von mechanisch abreibenden Stoffen und chemischen Reagentien (584)

Es hat die Eigenschaft, die freien Säuren, die Hauptursache der Caries, zu neutralisiren; durch den Gehalt von ätherischen Oelen wirkt es auf die Schleimhaut der Mundhöhle belebend und erfrischend.

Zu beziehen beim

Erzeuger J. Hafner, Zahnarzt in Agram.

Preis pr. Schachtel 1 fl. ö. Währ.
Jeder Schachtel liegt eine Schutzmarke bei.

Depots in Steiermark:

Marburg: Paucalari's Apotheke.

Gilli: Baumbach's Apotheke.

Graz: J. Purgleitner, Apotheker.

Leoben: Joh. Müller, Apotheker.

Kann: Schniderschütz's Apotheke.

Lichtenwald: Dr. Medic.

Rohes Unschlitt

kaufen fortwährend zum möglichst hohen Preise

Carl Pamperl Söhne,

Unschlittschmelzerei, Kerzen- u. Seifenherzeugung, Lager v. Zündwaaren, Beleuchtungs- u. Fettstoffen.

Klagenfurt.

Dr. Pattison's (1148)

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- u. Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 70 kr. und halben zu 40 kr. bei **Joh. Merio** in Marburg.

Innsbrucker und Salzburger 20 Gulden Lose

Ziehungen 5. Dezember Haupttreffer 20.000 fl. **Jedes Los** 3. Jänner " 30.000 fl. **muß mit mindestens 30 fl.** 5. Jänner " 10.000 fl. **gezogen werden.**

Original-Lose genau nach Tagescours. Auf Raten mit nur 2 fl. Angabe und 10 monatlichen Zahlungen à 2 fl., wobei man auf alle Treffer mitspielt und schließlich das Original ausgefolgt erhält.

Bei dem dormalen noch so billigen Preise, und in Anbetracht der großen Sicherheit, welche dieselben bieten, eignen sie sich besonders zur **Capitals-Anlage**, da, abgesehen von den zu erzielenden Treffern per 30.000, 20.000, 10.000, 2.000, 1.000 fl. u. c.

eine Steigerung des Courses für sehr wahrscheinlich angesehen werden muss.

Auswärtige Aufträge werden nur gegen Einsendung des Betrages, oder einer baaren Angabe und Nachnahme des Restbetrages ausgeführt. — Baarsendungen werden franco erbeten, auch wird bei Ratenscheinen um Beischluß von 19 kr. für Stempel ersucht. (1809)

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank vorm. **Joh. G. Sothen, Graben 13.**